

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

238 (10.10.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grödingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterschienener Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 238

Samstag, den 10. Oktober 1936

108. Jahrgang

Oesterreichs Heimatschutz aufgelöst

Auflösung aller Wehrverbände Oesterreichs — Keine Umbildung der Regierung

Wien, 10. Okt. Der Ministerrat, der am Freitag um 17 Uhr zusammengetreten war, um die durch die Spaltungsbewegung im Heimatschutz geschaffene Lage zu prüfen, hat am Samstag früh im Beisein des Bundespräsidenten Miklas beschlossen, alle Wehrverbände aufzulösen. Damit hat der Heimatschutz aufgehört zu bestehen.

Dem Ministerrat, der die durch die Spaltungsbewegung im Heimatschutz geschaffene Lage zu prüfen hatte, lag die Forderung Starhembergs, die im Mai geschaffene Frontmiliz als ein-

zige freiwillige Waffenträger auf ihn zu vereidigen. Nach zahlreichen dramatischen Wendungen hat die Regierung wie bereits mitgeteilt, alle Wehrverbände aufzulösen beschlossen, nachdem die Versuche mit Starhemberg zu einer Einigung zu gelangen, gescheitert waren.

Personalveränderungen im Kabinett wurden nicht vorgenommen.

Der Unterrichtsminister Dr. Berner, Finanzminister Dr. Drexler, der Vizeminister Saar-Barenfeld haben demissioniert,

und wurden vom Bundespräsidenten wiederum mit ihren Ministern betraut. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß sie nunmehr keinerlei Bindungen zu irgendwelchen Verbänden mehr haben.

Ferner hat der Ministerrat eine Neuformulierung des Frontmilizgesetzes beschlossen.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der ursprünglich schon am Freitagabend abreisen wollte, hat sich um 8 Uhr morgens im Flugzeug zu den Trauerfeierlichkeiten für den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Budapest begeben.

Deutschland ein einziges Alkazar

Der Stellvertreter des Führers vor den alten Kämpfern

Wiesbaden, 9. Okt. Zu Beginn des anlässlich der Fahrt des alten Führerkorps durch den Gau Hessen-Nassau am Freitagabend im Kurhaus zu Wiesbaden abgehaltenen Kameradschaftsabends hieß Gauleiter Sprenger den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zugleich auch im Namen des Reichsorganisationsleiters Dr. Len herlich willkommen. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der Minister die Gelegenheit wahrgenommen habe, unter seinen alten Kameraden zu weilen.

Anschließend ergriß der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort zu einer Ansprache an das alte Führerkorps. Er führte u. a. aus:

Ich bin zu Euch gekommen, um Euch die Wünsche des Führers zu überbringen. Ihr wißt, wie herzlich sich der Führer mit Euch eins fühlt, mit Euch, seinen ältesten Kämpfern. Wenn er auch diesmal leider durch Arbeitsüberlastung verhindert ist, hierher zu kommen, so wird er bestimmt im nächsten Jahre unter Euch weilen.

Ich entsinne mich der Zeit, da ich zum ersten Male mit dem Führer in die Rheinlande kam. Ich glaube, es war im Jahre 1927. Als wir damals hier waren, lag es wie ein Druck auf uns, wir konnten uns des Daseins nicht freuen. Und wenn die „Wacht am Rhein“ gelungen wurde, klang es wie ein Hohn. Nun sind wenige Jahre, gerechnet an der Geschichte, vergangen, und wir können uns hier am Rhein wieder freuen, freuen uns des Lebens und lachen aus vollem Herzen, und können wieder stolz singen die „Wacht am Rhein“. Denn dieses Lied hat wieder einen Sinn. Hier an diesem Strom steht wieder die deutsche Wehrmacht als ein starker Schutz denn je. Und hinter ihr steht ein Volk, einig und bereit, die Waffen zu führen, die wir schaffen, wenn es der Volkswille durchsagen wollte.

Daß dies aber möglich ist, danken wir neben dem Führer Euch alten Kämpfern. Denn wäret Ihr nicht gewesen, hättet Ihr nicht in der schwersten Zeit unerschütterlich zum Führer gestanden, niemals hätte das Volk Hitlers Wirklichkeit werden können. Und das weiß das Volk. Der Jubel, der dieser Tage Euch umbraut, gilt nicht einzelnen hohen Führern, sondern den Trägern des Goldenen Ehrenzeichens. Ihr seid einmal in der Geschichte. Ihr werdet in Zukunft als die Träger des Goldenen Ehrenzeichens genannt werden, Namen für Namen. Im Braunen Hause in München werden Bücher einen Ehrenplatz erhalten, in denen die Geschichte jedes einzelnen der alten Gardisten und sein Kampf enthalten ist. Spätere Generationen werden hingehen und mit Stolz feststellen, der Großvater oder der Urvater war auch einer der Besten und Treuesten des Führers.

Der Stellvertreter des Führers führte weiter aus: Es soll doch einmal eine Partei im Ausland den Versuch machen, 500 ihrer Führer durch ihr Land zu schicken. (Große Heiterkeit.) Organisieren könnte man vielleicht, daß die Menschen Heil rufen, aber nicht organisieren kann man den Blick, den diese Menschen aus ihren Augen uns geben. Und das Schönste für uns Nationalsozialisten ist dabei, daß wir feststellen können, daß in den Arbeitergebieten der Jubel am größten ist. Der Arbeiter weiß wohl am besten einzuschätzen, was der Nationalsozialismus und besonders seine alten Kämpfer geleistet haben.

Er weiß wohl am besten, wie stark der Marxismus, wie stark der Kommunismus schon im Volke Platz gegriffen hatte. Niemals mehr kann der Bolschewismus daran denken, aus Deutschland das zu machen, was er aus dem heutigen Spanien machen konnte. Aber ebenso wie es möglich ist, das Schlichte zu weiden, ebenso kann eine gute Führung, die das Beste ihrem Volke gibt, das Gute in dem Menschen weiden. Wir haben bewiesen, daß es geht. Das deutsche Volk ist heute das Beste und anständigste der Welt. Der Bolschewismus soll sich gesagt sein lassen, daß, wenn

er glaubt, da alle Hoffnung, in Deutschland von innen an die Macht zu kommen, vergeblich ist, nun etwa von außen das Regiment des Terrors über unsere Grenzen tragen zu können, ganz Deutschland ein einziges Alkazar wäre, das kämpfen werde und siegen, daß er sich täuscht, wenn er glaubt, noch einmal in Deutschland Einfluß gewinnen zu können.

Wir würden siegen dank dem Führer und seiner alten Kämpfer. In diesem Gedanken grüßen wir in alter treuer Verbundenheit den Führer, Adolf Hitler Siegfried!

Göring in Budapest eingetroffen

Jur Trauerfeier für Gömbös

Budapest, 9. Okt. Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Vertreter des Führers und Reichskanzlers bei der Beilegung des Ministerpräsidenten Gömbös, traf Freitagabend kurz nach 8 Uhr auf dem Budapestener Flughafen ein. In seiner Begleitung befanden sich Ministerpräsidenten Griechisch, Oberst Bodenschatz und Oberstjägermeister Scherping.

Zum Empfang des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring hatten sich auf dem Bahnhof führende Persönlichkeiten der ungarischen Regierung eingefunden, unter ihnen der Kabinettschef des Reichsverwesers, der stellvertretende Ministerpräsident, der Außenminister und der Kriegsminister. Auch eine Reihe reichsdeutscher Persönlichkeiten war erschienen, so der deutsche Ge-

sandte und die gesamte zur Beilegung bereits eingetroffene Abordnung der deutschen Wehrmacht.

Nach Verlassen des Bahnhofes schritt Generaloberst Göring die Front der Ehrenkompanie ab.

Unmittelbar vom Flughafen begab er sich in das Parlament, wo er in Begleitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi und des deutschen Gesandten von Madensen am Sarge des ungarischen Ministerpräsidenten einen Ehrenlaubfranz niederlegte, der die Inschrift trägt: „Dem treuen Waffengeführten in großer Zeit. Generaloberst Göring.“

Im Namen des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe hatte auch der General der Flieger, Milch, im Laufe des Freitag einen Kranz am Sarge niedergelegt.

Moskau sucht eine Angriffsgelegenheit

Der Londoner Nichteinmischungsausschuß zum Moskauer Vorstoß

London, 9. Okt. Der internationale Nichteinmischungsausschuß trat am Freitagvormittag unter dem Vorsitz von Lord Plymouth im Foreign Office zusammen. Wie bereits angekündigt, beschäftigte sich der Ausschuß mit der spanischen Note und mit den sowjetrussischen Beschuldigungen über angebliche Verletzungen des Nichteinmischungspaktes. Der sowjetrussische Geschäftsträger Ragan wohnte der Sitzung bei.

W.B. London, 10. Okt. Ueber die Sitzung des Ueberwachungsausschusses wurde am Mittwoch eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, es habe allgemein Uebereinstimmung geheißen, daß es im allgemeinen Interesse dringend notwendig sei, die eingegangenen Klagen auf das sorgfältigste zu prüfen und die Prüfung mit der größtmöglichen Geschwindigkeit durchzuführen.

Der Ausschuß, so heißt es weiter, nahm davon Kenntnis, daß der Vorsitzende im Einklang mit den Verfahrensbestimmungen diese Dokumente den Regierungen Deutschlands, Italiens und Portugals mitteilen wird mit der Bitte, schriftliche Erklärungen hierzu abzugeben, die es dem Ausschuß ermöglichen würden, die Tatsachen festzustellen.

Nachdem der italienische Vertreter jeden einzelnen Punkt der gegen Italien gerichteten Anschuldigungen energisch widerlegt und zurückgewiesen hatte, erklärte er, daß alle diese Beschuldigungen ganz phantastisch seien und jeder irgendwie gearteten Begründung entbehren. Das würde leicht durch die Antwort erwiesen werden, die die italienische Regierung in angemessener Zeit erteilen werde. Der deutsche und der portugiesische Ver-

treter machten ähnliche Vorbehalte in Bezug auf die Stellungnahme ihrer Regierungen.

Dem Ausschuß lag ferner ein vom 6. Oktober datierter Brief des Vertreters der Sowjetunion vor, der die portugiesische Regierung der Verletzung des Abkommens beschuldigt und den Vorschlag macht, daß ein Untersuchungsausschuß an die spanisch-portugiesische Grenze zur Prüfung der Lage entsandt werden soll. Der portugiesische Vertreter erklärte, daß er nicht imstande sei, an einer Aussprache über diese Angelegenheit ohne Anweisungen von seiner Regierung, der er das fragliche Dokument übermittelt habe, teilzunehmen. Hierauf verließ der portugiesische Vertreter die Sitzung.

Der Vertreter Italiens protestierte scharf gegen die Methoden der Sowjetregierung und teilte dem Ausschuß mit, daß seine Regierung es ablehne, irgend eine Verantwortung für irgend welche Ereignisse zu übernehmen, die dann entstehen könnten, wenn das Abkommen durch die einseitige Entscheidung eines der Mitgliedsstaaten annulliert werde, eines Staates, der allein die volle Verantwortung für die Folgen dieser Aktion zu tragen haben würde.

Der deutsche Vertreter vertrat die Ansicht, daß die Mitteilung des sowjetrussischen Vertreters nicht in den Zuständigkeitsbereich des Ausschusses falle, da sie sich nicht an die niedergelegten Verfahrensvorschriften halte und als ein rein politischer Schritt angesehen werden müsse.

Im Verlaufe seiner Antwort wies der Vertreter der Sowjet-Union die Beschuldigungen des italienischen Vertreters zurück und bestand darauf, daß es notwendig sei, Maßnahmen zur Einleitung der Vertragsverletzungen, die in seinem Briefe vom 7. Oktober erwähnt worden seien, zu treffen.

Berlins Riesen-Zentralflughafen

Berlin, 9. Okt. Im Frühjahr wurde über den Plan einer wesentlichen Vergrößerung des Flughafens Tempelhof berichtet. Die Bauarbeiten sind inzwischen in vollem Gange. Mit der Ausführung des riesigen Bauvorhabens ist der Erbauer des Reichsluftfahrtministeriums Professor Dr. Ing. Ernst Sagebiel beauftragt worden. Ursprünglich waren für die Durchführung drei Jahre in Aussicht genommen; nach den heutigen Dispositionen soll der neue Flughafen bereits Ende 1938, also schon in 2½ Jahren, betriebsfertig sein. Der Ausbau des Berliner Zentralflughafens war nicht länger zu umgehen, da sich der Flugverkehr in der letzten Zeit von einem Jahr zum anderen verdoppelt, ja verdreifacht. Schon jetzt werden täglich etwa 1000 Fluggäste in Tempelhof abgefertigt. Die Flugzeughallen reichen bei weitem nicht mehr aus, sodass ständig zahlreiche Flugzeuge unter freiem Himmel abgestellt werden müssen. Man hat sich deshalb entschlossen, die vorhandenen Anlagen so zu vergrößern, daß sie nach menschlicher Voraussicht für absehbare Zeit allen Ansprüchen genügen werden. Die Fläche des neuen Flughafens wird etwa dreimal so groß sein wie das bisherige Gelände. Er erhält ungefähr die Form einer Ellipse, deren Diagonale 2,5 Kilometer lang ist. Am Rande des riesigen Rollfeldes wird noch Platz für umfangreiche Startplätze vorhanden sein.

Schon jetzt wachsen die Fundamente des großen Hauptempfangsgebäudes aus dem Boden, das, fünf Stockwerke hoch, die im Grundriß 100 mal 50 Meter große Abfertigungshalle mit einschließt. Dem Hauptempfangsgebäude und der Abfertigungshalle vorgelagert ist ein 200 Meter langer überdachter Flugsteig, an den sich zu beiden Seiten Flugzeughallen von je 500 Meter Länge anschließen. Der Flugsteig und die Flugzeughallen werden in halbkreisförmigem Bogen angeordnet, der einschließt sich der aus Sicherheitsgründen freizulassenden Baummitte 1,5 Kilometer mißt. Das neue Flughafenrestaurant wird 2000 Personen Platz bieten und auch einen Dachgarten besitzen. Im übrigen werden die Dächer des Flugsteigs und der Flugzeughallen Tribünenplätze aufnehmen, von denen Tausende von Zuschauern die großen Flugveranstaltungen verfolgen können. Um das von zwei großen Frachthöfen mit Garagen und Abstellplätzen für Dienstwagen flankierte Empfangsgebäude gliedern sich weitere Bürogebäude, sodass hier neben der Hauptverwaltung der Deutschen Luftfahrt alle Zentralkstellen des zivilen Luftverkehrs betriebsbereit vereinigt werden können. So wird Berlin, das infolge seiner geographischen Lage geradezu zum Mittelpunkt des internationalen Flugverkehrs bestimmt ist, einen Flughafen erhalten, der dieser großen Aufgabe gewachsen sein wird.



Der Führer empfängt das Winterhilfswort 1936/37.
(Scherl Bilderdienst — M., Presse-Bild-Zentrale — M.)

Aktuelle Kurznachrichten

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Oktober 1936. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 1936 7 589 027 gegenüber 7 450 047 am 1. September. Im Laufe des Monats September ist mithin eine Zunahme von 108 980 (gleich 1,46 Prozent) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Oktober befanden sich 561 077 gebührenfreie Anlagen.

Hohe Auszeichnung. Anlässlich der Griechenlandreise des Reichsministers Dr. Goebbels hat der König der Hellenen diesem das Großkreuz des Erlösordens verliehen.

Auszeichnung für italienische Staatsmänner. Der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Hassell, hat im Auftrage des Führers und Reichsanzlers dem italienischen Staatssekretär General Ballo und dem General der Luftwaffe Bellergrini den Stern des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes, sowie mehreren Offizieren der italienischen Luftwaffe die Erste Klasse und das Verdienstkreuz derselben Auszeichnung überreicht zur Erinnerung an deren kürzlichen Aufenthalt in Berlin und in Anerkennung der zivilisatorischen Verdienste der italienischen Luftfahrt.

Dr. Goebbels in Köln und Düsseldorf. Reichsminister Dr. Goebbels hat bei seiner Besichtigungsreise durch Westdeutschland am Freitag der Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch ab. Anschließend fuhr Dr. Goebbels weiter nach Köln. In der Landesstelle Köln-Magen besichtigte der Minister unter Führung des Landesstellenleiters Dr. Toni Winkeltemper eingehend die einzelnen Abteilungen. Am Nachmittag und Abend fanden Besprechungen mit führenden Männern der Bewegung statt.

Zwei kommunistische Geheimfender in Wien aufgedeckt. Nach einer Mitteilung des Organs der Vereinigung der Wiener Polizeibeamten „Öffentliche Sicherheit“ wurden in der letzten Zeit in Wien zwei kommunistische Geheimfender entdeckt, die im Namen der kommunistischen Partei Österreichs revolutionäre Aufrufe verbreiteten. Die Markzettel, die die Geheimanlagen bedienten, wurden festgenommen.

Nachspiel zu den Ruhestörungen in London. In den letzten beiden Tagen wurden vor dem Londoner Gericht die schweren Fälle der kommunistisch-jüdischen Ruhestörungen vom Sonntag verhandelt. Mehrere Angeklagte wurden wegen tätlicher Angriffe auf Polizisten und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von zwei bis zu sechs Wochen verurteilt.

Die größte Sprengung der Welt. In den Marmorbrühen von Rovaccone bei Carrara, wo der weltberühmte weiße Marmor gebrochen wird, bereitet man augenblicklich die größte Sprengung der Weltgeschichte vor. Die Mine soll einen ganzen Berggipfel auseinanderprengen und den weißen Marmor freilegen. Das großartige Schauspiel ist auf den 10. Oktober festgelegt. Es werden ihm zahlreiche Vertreter des Staats und der faschistischen Partei betwohnen.

Jugoslawische Anleiheverhandlungen in Paris? In Verbindung mit dem Besuch des jugoslawischen Generalsstabchefs in Paris wird von der Finanzzeitung „Le Capital“ das Gerücht verbreitet, daß Jugoslawien in Frankreich über eine 500 Millionen Franken-Anleihe verhandele. Die Anleihe solle zur Finanzierung von jugoslawischen Aufträgen an die französische Rüstungsindustrie dienen.

Madrid in Unruhe

Zum Vormarsch der Nationalisten

Sevilla, 9. Okt. Alle Meldungen, die über Madrid einlaufen, sprechen von der zunehmenden Mut- und Kälte der roten Führer. Insbesondere sei man über das Fehlen ausreichender Munition für die Verteidigung der Stadt sehr niedergedrückt. Das rote Komitee habe dringend Kriegsmaterial, vor allem Artilleriemunition aus Barcelona und Valencia angefordert. Die Unzufriedenheit in der Stadt nimmt allgemein zu. Jetzt fänden sogar Protestkundgebungen der Landarbeiter statt, die ihre seit langem fälligen Löhne zu erhalten wünschen. Die rote Regierung löste die Kundgebungen durch bewaffnete Militäreinsätze auf. In Madrid macht sich der Wasserangel immer bemerkbarer und trägt mehr und mehr zur Beunruhigung der Bevölkerung bei. Die wenigen Stunden, in denen die Wasserversorgung verabsichtigt wird, reichen bei weitem nicht aus, um alle Wasserten abzufüllen. Stundenlang stehen die Frauen mit ihren Gefäßen und müssen gegen Ende, ohne genügend Wasser bekommen zu haben, umkehren. In einer Rundfunkansprache warnte der Madrider Bürgermeister vor Lebensmittelkürten und betonte die Schwierigkeit, die in der Versorgung mit Lebensmitteln noch bestehe. Es ist jetzt kaum noch möglich, Madrid zu verlassen. Die Verfügungen, die in ganz geringen Fällen die Ausreise gestatten, werden sehr streng eingehalten. Wer zuwiderhandelt, hat schwere Bestrafung zu gewärtigen. Zehn Sondergerichte sind für die Aburteilung solcher „Defecteurs“ eingesetzt.

Neue Waffenschiedungen

Brüssel, 9. Okt. „Nation Belge“ veröffentlicht am Freitag neue Einzelheiten über Waffenschiedungen aus den Häfen Antwerpen und Gent nach Spanien. Danach ist in Barcelona ein Schiff mit Waffen und Munition angekommen, das vor einigen Tagen Antwerpen verlassen hatte. Ferner sei ein französisches Schiff aus Antwerpen mit 36 Kisten mit großen Maschinengewehren, einer halben Million Patronen und kleinen Maschinengewehren unter falscher Frachtagabe ausgelaufen. Dieser Dampfer habe Dünkirchen angelaufen und dort noch vier Batterien Geschütze an Bord genommen, sodass habe er die Reise nach Barcelona fortgesetzt. In den Antwerpener

Die Ausplünderung der Bank von Spanien

Paris, 9. Okt. Der „Figaro“, der eine eingehende Untersuchung über die spanischen Goldtransporte nach Frankreich angestellt hat, teilt u. a. mit, daß in Madrid täglich Kisten mit Goldbarren und Goldmünzen an Bord spanischer bzw. französischer Flugzeuge verladen würden. Auf diese Weise habe man zwischen dem 28. Juli und dem 28. August 2 312 000 Pfund Sterling nach Paris geschafft. Seit Anfang September seien die Transporte verlangsamt worden, sodass heute mehrere Milliarden Gold aus Spanien in der Bank von Frankreich und in verschiedenen Pariser Banken untergebracht seien. Uebrigens sei in einer amerikanischen Bank in Paris auf den Namen des neuen spanischen Botschafters ein Konto von 150 Millionen Franken eröffnet worden zur Regelung von Antäufen, auf die man wohl nicht näher einzugehen brauche.

Der „Figaro“ legt besonderen Nachdruck auf die Tatsache, daß das Verhalten Frankreichs in dieser Angelegenheit eine eindeutige Stellungnahme zugunsten einer der kämpfenden Parteien sei und keineswegs mit dem Geist und Buchstaben eines Neutralitätsabkommens in Einklang gebracht werden könne.

Primo de Rivera kommt vor ein Volksgericht

Paris, 9. Okt. Der Sender La Coruna meldet, daß nach einem Urteil aus Alicante der Führer der faschistischen Falang José Antonio Primo de Rivera, der Sohn des ehemaligen spanischen Diktators, der in Alicante von den Marxisten gefangen gehalten wird, demnächst durch ein Volksgericht abgeurteilt werde.

Schiffahrtsfreien glaube man zu wissen, daß Ende September ein französisches Schiff auch den Hafen von Gent nach Barcelona verlassen habe. Die Ladung habe aus 1100 Gewehren, 300 000 Patronen, 12 000 Granaten und zahlreichen anderem Kriegsmaterial bestanden.

Umwege zur Heimat

ROMAN VON HEINZ LORENZ-LAMBRECHT

Ullrich-Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

39] Nicolette kennt nicht die geschriebenen Gesetze der Rechtswissenschaft, sie kennt nicht die ungeschriebenen, in der menschlichen Gesellschaft verantworteten Gesetze der Moral und des ethischen Empfindens. Recht und Moral trägt sie in ihrer Brust. Ihr angeborenes Gefühl für das wirklich Gute und für das wirklich Böse bewahrt sie vor Fehlschlüssen und Fehltritten. So fühlt sie jetzt mehr, als daß sie es weiß, daß sie in dieser Nachtstunde, in der ihr Blut begehrlischer pochte als gewöhnlich, nur um Haarsbreite davon entfernt war, einer fürchterlichen Schuld zu verfallen, einer Schuld, die vielleicht nur durch den Tod wieder gut zu machen gewesen wäre. Die Vornehmung, die es bisher so gut mit ihr gemeint hat, ist ihr auch heute treu geblieben, indem sie in dieser verhängnisvollen Stunde Ernst Florian an ihrer Stelle stark machte. — Ja, sie fühlt wohl, wie sehr sie dieser Vornehmung danken muß, die ihr den Bruder entdeckte, ehe es zu spät war, aber sie bringt jetzt noch nicht die Kraft zu einem Dank auf, der eine solch übermenschliche, heroische Entsagung in sich schließt. Zu innig, zu fest, zu leidenschaftlich ruhen die Fühler ihres Herzens in Ernst Florian versenkt, als daß sie sie so rasch herauslösen könnte.

Der wie unter Schmerzwehen zuckende Körper richtet sich auf und steht. Sie sieht sich um mit einem Blick voll müder Trostlosigkeit. Auf dem primitiven Toiletentisch steht noch ein halb mit Wein gefülltes Glas. Sie trinkt es so gierig aus, daß ihr das Herz stockt und es ihr minutenlang schwindelt von dem in den Kopf steigenden Blut. Die Luft im Wagen ist drückend, dumpf, voll Staub — nie weht ein frischer Luftstrom hier herein. Mit wrem Gedanken kleidet sie sich aus und legt sich auf das Bett.

Es wird etwas ruhiger in ihr. Der Wein schläfert die

trockene Dual ein, die ihre Brust sprengen will. Tränen kommen, das ist die erste Erlösung, ihr Schmerz hat einen Ausfluß. Und so beruhigen sich auch die verworrenen Gedanken und klären sich. Nicolette beginnt bereits Entschlüsse zu fassen.

Sie muß ihrem Schicksal dankbar sein, empfindet sie jetzt stärker. Sie hat ihren Bruder gefunden. Ist ein Bruder nicht ebensoviel wert wie ein Vater? Und zog sie aus, um einen Vater oder um einen Geliebten zu finden? Es wäre zuviel des Glücks gewesen, zugleich den Vater und einen Geliebten zu finden. — Sie neigt jetzt dem Glauben zu, daß es der Wille des Schicksals war, daß sie in jener Nacht auf Ernst Florian traf, nicht um einen Geliebten, sondern um ihren Bruder zu finden. Da, als sie im Halbdunkel des Stalles einander gegenüberstanden, da war es das gleiche Blut, das sie zueinander führte, um sogleich ein unzerbrechbares Band um sie zu legen. Sie hat das Band bisher nur falsch gedeutet, es hieß nicht Liebe schlechtweg, es hieß Geschwisterliebe.

Aber wenn dann Nicolette aus solchen guten Überlegungen heraus dem Entschluß zuneigt, die in ihrem Blut pochende Liebe zu unterdrücken und in Ernst Florian künftig hin nur den Bruder zu sehen, so stehen gleich wieder andere Mächte auf, die stärker sind als ihr guter Geist. Dann fließen ihre Tränen heftiger, sie krallt die Finger in die Polster ein und stöhnt auf: „Ich kann nicht! Ich kann nicht! Ich liebe ihn! Ich liebe ihn ja...!“

So wird sie hin- und hergeworfen zwischen ihrem besseren Willen und ihren tief wurzelnden Trieben. Es ist vorauszuweisen, daß sie einen verzweifelden und hartnäckigen Kampf auszufechten haben wird, einen Kampf auf Leben und Tod, bei dem ihr niemand helfen kann. Nicht einmal Ernst Florian. Er sogar zu allererst.

Heute aber wird ihr Kämpfen gnädig abgebrochen. Wie ein kleines Kind wird sie plötzlich vom Schlaf, dem die milderen und freundlicheren Bruder des Todes, überfallen. Der feurige Chianti tut seine Wirkung: Nicolette schläft

traumlos, fest und gesund. Das Gesicht entspannt sich, die bleichen Wangen beginnen sanft zu glücken.

7.

Nicolette erwacht. Die Lider öffnen sich, die Augen sind noch schlafverhangen. Dann aber beginnt schon das Gehirn zu arbeiten, der Blick festigt sich, wird rasch grübelnd, das entspannte Gesicht härtet sich unter der Wucht der Gedanken. Die Erinnerung hat sich wieder eingestellt. Das neue Verhältnis zu Ernst Florian, das ihnen beiden eine neue Seele zu geben scheint, obwohl sie dieselben Menschen bleiben, erfüllt sie heute wenigstens nicht mehr mit der ersten vernichtenden Verzweiflung.

Sie erhebt sich und kleidet sich an. Der dumpfe Wagentast ist wie ein Gefängnis, sie muß frische Luft und Sonne um sich haben und Dinge, die das Leben bejahen. Sie geht durch das verödete graue Zirkuszelt. Die Morgenarbeit hat noch nicht begonnen, es ist noch sehr früh. Am Büfett des Zirkusrestaurants wird der erste Kaffee eingegossen. Sie trinkt eine Tasse.

Unweit vom Zirkus, am Rand neuer Mietsblöcke, ist eine von Bäumen und Sträuchern umsäumte Sportanlage. Hier setzt sie sich auf eine Bank. Kein Mensch stört sie um diese zeitige Stunde. Noch hängt auf Gräsern und Blättern die tauige Frische der Nacht und verströmt Kühle, die ihren heißen Körper angenehm durchschauert.

Im ruhigen Nachdenken wird sie sich völlig klar über ihr neues Verhältnis zu Ernst Florian und darüber, was sie zu tun hat. Sie muß auf ihn verzichten — es gibt wohl keinen anderen Ausweg. Und da es keinen gibt, so will sie es freudig tun — mit der schmerzlichen Gehobtheit einer Märtyrerin, die erkannt hat, daß das Opfer gebracht sein muß. Sie ist entschlossen, ihr Geheimnis allein zu tragen. Die Absicht, die ihr vorübergehend kommt, sich Margit anzuvertrauen, verwirft sie. Nicht einmal Ernst Florian soll darum wissen, so will es ihr stark entwickeltes Feingefühl.

(Fortsetzung folgt)